

Rezension:
Lehrbuch der schottisch-gälischen Sprache, incl. CD und Begleitheft
von Michael Klevenhaus

Mit dem vorliegenden Werk hat Michael Klevenhaus das erste ausführliche und doch schon didaktisch erprobte Lehrbuch zum Schottisch-Gälischen in deutscher Unterrichtssprache vorgelegt. Interessierte konnten zuvor nur auf Internetseiten von A. Lee und K. Dauth von 1998 zurückgreifen oder sich der reichhaltigen englischsprachigen Literatur bedienen. Das nachhaltig große Interesse am Gälischen hierzulande zeigt, wie dringend ein deutschsprachiges Lehrbuch erwartet worden ist. Selbst an der Universität Trier, wo es keinen Studiengang Keltologie gibt, haben sich in Gälisch-Einführungskursen über 40 Studierende angemeldet.

Schon rein äußerlich gesehen besticht das Lehrbuch durch sein ansprechendes Layout. Blau unterlegte Zahlen an den Seitenrändern zeigen mit einem Blick, in welcher Lektion man sich gerade befindet. Im Text werden wichtige Begriffe, gliedernde Überschriften und Tabellen auf unaufdringliche Weise in blauer Schrift hervorgehoben. Wichtiger grammatischer Stoff wird in Tabellen zweifarbig unterlegt zusammengefasst, was sowohl die Übersicht als auch die Auffindbarkeit erleichtert. Lediglich die abwechselnd weiß und blau oder grau unterlegten Zeilen der Wörterlisten wirken m.E. eher etwas störend, aber das ist sicherlich Geschmackssache. Fotos mit Landschaften, Straßenschildern, Gebäuden usw. sind mehr als nur "Lückenfüller", sie geben Impressionen der schottisch-gälischen Natur und Kultur.

Das Lehrbuch ist aber nicht nur äußerlich, sondern auch inhaltlich mit großer Sorgfalt hergestellt worden. Vom Vorwort an ist das Bemühen ersichtlich, eine akkurate, ausführliche und leicht verständliche Einführung in diese nicht ganz einfache Sprache zu geben. Die Texte und Erklärungen sind gut lesbar und entbehren nicht eines Schusses Humor. Zu Beginn des Buches wird dem Thema "Alphabet und Aussprache" die ihm nötige Aufmerksamkeit geschenkt. Tabellen mit Beispielen, internationaler Lautschrift und deutschen Erklärungen geben einen Eindruck von der Artikulation des Gälischen. Leider findet man diese Beispiele nicht auf der Begleit-CD. Man kann sich als Lernender erst im Laufe der Lektionen anhand der Sprachaufnahmen in der korrekten Aussprache üben. Vorbildlich ist in dieser Hinsicht das ebenfalls im Buske-Verlag erschienene *Lehrbuch der irischen Sprache* von Mícheál Ó Siadhail, das hier Maßstäbe gesetzt hat. Aus der eigenen Unterrichtserfahrung würde ich es auch vermeiden, die Besonderheiten der gälischen Lautlehre, insbes. die für Anfänger schwer verdaulichen

Lenitionsregeln, an den Anfang eines Lehrwerkes zu stellen. In einem Kurs oder im Selbststudium kann dieser Stoff aber leicht auf mehrere Lerneinheiten aufgeteilt werden.

Die anschließenden 40 Lektionen sind klar und übersichtlich strukturiert. In jeweils fünf Blöcken werden die Bereiche Textverständnis, Idiomatik/Kultur/Landeskunde, Grammatik, Sprachpraxis (Übungen) und Vokabular entwickelt und systematisch aufeinander aufgebaut. Die Themen der Lektionen sind an gängigen Alltagssituationen orientiert und gehen von der Begrüßung und geläufigen Gesprächs“aufhängern” wie dem Wetter bis hin zu anspruchsvollen historischen und aktuellen Themen wie der Vertreibung der Gälen im 19. Jh. und erneuerbaren Energien. Landestypisches wie die Whiskyherstellung und die Verwendung von Gälisch in den Schulen fehlt ebensowenig wie allgemein Kurzweiliges, so etwa ein “gälischer Kurzkrimi”. Die Behandlung dieser Stoffe ermöglicht es, sich das erforderliche Vokabular aufzubauen, um sich in ähnlichen Situationen mit einfachen Mitteln selbst ausdrücken zu können. Grammatik und Idiomatik sind gut auf die Lektionen verteilt, keine Lerneinheit wirkt überladen. Schwierige Sachverhalte werden anschaulich erklärt. Ein Wörterverzeichnis am Ende des Werkes (S. 347–371) erschließt das gälische Vokabular. Für eine Neuauflage wäre es aber wünschenswert, auch ein deutsch-gälisches Wörterverzeichnis zu ergänzen.

Alle “Gespräche” (*Còmhradh*)¹ werden auf der CD von geübten Sprechern vorgelesen. Ein Vorteil der Sprachdateien ist, dass sie auf einen MP3-Player oder das Handy übertragen und wie ein Podcast leicht mitgeführt werden können. Ein kleiner Nachteil der Aufnahmen besteht allerdings darin, dass der Hintergrund nicht aus den Aufnahmen der Dialoge herausgefiltert worden ist, so dass die Stimmen etwas dumpf klingen und so gelegentlich auch die Klarheit der Aussprache vermissen lassen, die für den Anfänger so wichtig ist. Ein weiterer Vorzug des Lehrbuches besteht darin, dass auch die unterschiedlichen Dialekte des Gälischen am Rande berücksichtigt werden, z.B. dadurch, dass die Geschichte in Lektion 40 in verschiedenen Varianten vorgelesen wird (Aufnahmen 45–47 der CD).

Die Vermittlung der Grammatik ist im Großen und Ganzen vorbildlich. Den leicht verständlichen und ausführlichen Erklärungen folgen jeweils Beispiele und z.T. sogar Hinweise, welche Fehler man vermeiden sollte; z.B. wird der unterschiedliche Wortgebrauch von dt. ‘fahren’ und gäl. *dràibh* (engl. *drive*, S. 133) erklärt. Die Sprachlehre wird nicht als Ballast empfunden, sondern dem Leser mit viel Liebe zum Detail vermit-

1 Einmal auf S.116 wurde der Akzent von *còmhradh* vergessen und das Wort wurde nicht ins Vokabular (S. 353) aufgenommen.

telt, ohne langatmig zu wirken. Es ist überall im Buch spürbar, dass eine vieljährige Erfahrung im Unterrichten dieser Sprache eingeflossen ist. Sehr nützlich sind die Zusammenstellungen zur Grammatik auf S. 36–54 im Begleitheft, wo die wichtigsten Themen aufgeführt sind. Die Beschreibungen der Satzmelodie und der Hervorhebung von Wörtern finden sich in dieser Klarheit sonst kaum in Lehrbüchern. Umso schmerzlicher ist es allerdings, dass in diesen Übersichten Angaben zur Deklination fehlen. Der Leser wird an sich schon auf S. 30 des Lehrbuches mit der Tatsache konfrontiert, dass das Gälische über fünf Kasus verfügt, und diese werden in kleinen Abschnitten über die Lektionen verteilt wieder aufgegriffen. Formtabellen wie auf S. 184–185 (Deklination des Substantivs mit attributivem Adjektiv) hätten unbedingt auch in die Übersicht im Begleitheft gehört.

Für die Bildung der Kasus hätte man sich einige Faustregeln gewünscht, so wie sie beispielsweise in englischsprachigen Lehrbüchern gegeben werden. Bildungstypen, wie sie im Buch besprochen werden, z.B. Nom. *each* ‘Pferd’ – Gen. *eich* ‘Pferdes’ (*ea* → *ei*, S. 107), lassen sich auch für andere Fälle schematisieren, z.B. Nom. *cas* ‘Fuß’ – Gen. *coise* ‘Fußes’ (*a* → *oi*) und Nom. *long* ‘Schiff’ – Gen. *luinge* ‘Schiffes’ (*o* → *ui*). Überhaupt stellt die Einteilung der Deklinationen in “maskuline” und “feminine” Formbildungen eine unzutreffende Vereinfachung dar, auch wenn sie sich weithin in englischen Unterrichtswerken wiederfindet. Traditionell gliedert man die Substantive in fünf Deklinationen, deren Formen sich teilweise erheblich voneinander unterscheiden. Es ist an sich schwer verständlich, dass diese Tatsache in modernen Lehrbüchern nur selten adäquat berücksichtigt wird. Dies gilt aber nicht nur für das vorliegende Werk, sondern auch für englischsprachige Materialien.

Der Versuch, einfache Faustregeln für die Bestimmung des Genus aus der Form des Substantivs zu finden, sind zwar sehr löblich und durchaus hilfreich, führt allerdings selbst nach Einschätzung des Verfassers in ca. 20% der Fälle nicht zu einer richtigen Einordnung; dies betrifft also immerhin jedes fünfte Substantiv. Besser wäre es vielleicht gewesen, von Anfang an klar zu sagen, dass man das Genus bei jedem Wort dazulernen muss. Jemandem, der Deutsch oder Französisch lernt, bleibt das schließlich auch nicht erspart.

Die ausführlichen Übungen sind abwechslungsreich gestaltet und umfassen aktive Formbildungen und Fragen zu den Textpassagen ebenso wie Übersetzungsübungen Deutsch-Gälisch und Gälisch-Deutsch. Sie sind damit bestens geeignet, das jeweils Erlernte konkret anzuwenden und gründlich einzuprägen. Der Schlüssel im Begleitheft hilft denjenigen, die das Buch im Selbststudium benutzen. Dort kann man auch kontrol-

lieren, ob man die gälischen Texte am Anfang der Lektionen richtig verstanden hat. Das Vokabular ist am Grundwortschatz orientiert und bietet einen wohl weitgehend repräsentativen Querschnitt durch die verschiedenen Anwendungsbereiche der Sprache. Besonderer Wert wird, wie schon erwähnt, auf die Meisterung von Alltagssituationen gelegt.

Trotz geringfügiger und leicht ausgleichbarer *caveats* möchte ich aber zusammenfassend sagen, dass das Lehrbuch sowohl für das Selbststudium als auch zur Benutzung im Unterricht bestens geeignet ist. Ich werde es selbst einem Einführungskurs im Sommersemester 2010 zugrunde legen. Es bietet eine systematische und fundierte Einführung ins Schottisch-Gälische in leicht verständlicher Sprache. Zugleich eröffnet es auf unterhaltsame und abwechslungsreiche Art und Weise einen Zugang zur Kultur und Geschichte Schottlands. Es vermag nicht nur einem bestehenden Interesse gerecht zu werden und es zu fördern, es regt auch zu mehr Beschäftigung mit dem Thema an. Dem Lehrbuch ist deshalb eine weite Verbreitung und eine gute Aufnahme bei allen am Schottisch-Gälisch Interessierten zu wünschen!

PD Dr. Jürgen Zeidler
Universität Trier
Forum *Celtic Studies*